

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abhandlungen über verschiedene Stellen der heiligen Schrift

Krafft, Justus Christoph

Cassel, 1765

VD18 13199528

Elffte Abhandlung über die Redensarten: Mit Christo gekreuziget und gestorben, und mit ihm auferstanden seyn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219307

Elfte
A b h a n d l u n g

über

Die Redensarten:

Mit Christo gekreuziget und ge=
storben, und mit ihm auf=
erstanden seyn.



Meine Absicht ist gegenwärtig, einen allgemeinen Begriff von den Redensarten, mit Christo gestorben und auferstanden seyn, fest zu setzen, und zu zeigen, wie sich aus demselben, durch eine oder die andere nähere Bestimmung, alle die Bedeutungen herleiten lassen, welche diese Redensarten in der heiligen Schrift haben.

§. 2.

Ueberhaupt zu reden ist man mit Christo gekreuziget oder gestorben, wenn

die Absichten seines Todes an uns so er-
 verhet werden, als ob wir mit ihm am
 Kreuze gestorben wären. Es wird sich
 zeigen, daß sich diese Erklärung zu allen
 den Stellen schießt, wo diese Redensart
 vorkommt. Was aber die näheren Be-
 stimmungen betrifft, wodurch diese Re-
 densart eine verschiedene Bedeutung be-
 kommt, so ist zu bemerken, daß der Tod
 Jesu eine doppelte Hauptabsicht hatte.
 Er starb, eines Theils um uns gewisse
 Vortheile, um uns eine völlige Berge-
 bung unserer Sünden zu erwerben, an-
 deren Theils um uns von gewissen Ver-
 bindungen frey zu machen.

§. 3.

In der ersteren Absicht ist man also
 mit Jesu gestorben, wenn man durch
 seinen Tod eine so vollkommene Berge-
 bung seiner Sünden erlangt hat, als
 ob man mit ihm am Kreuze gestorben
 wäre, und selbst die Straffen seiner
 Sünden ausgestanden hätte.

§. 4.

Was die Verbindungen angehet, von
 welchen uns Christus durch seinen Tod
 hat.

hat frey machen wollen, so sind dieselbe wiederum von einer doppelten Art. In Ansehung der Menschen überhaupt war es die Verbindung mit der Sünde. In dieser Absicht ist man also mit Christo gestorben, wenn man in Betrachtung der mächtigen Beweggründe, die uns in seinem Tode vor Augen liegen, und durch die Krafft des Geistes, den er uns dadurch erworben hat, sich dergestalt von der Sünde hat frey gemacht, als ob man mit Christo am Kreuze gestorben wäre, so daß man gar kein Leben mehr für die Sünde hat.

Es sollte aber auch durch den Tod Jesu das Cerimonialische Gesetz der Juden, und die bisherige Vorzüge dieses Volcks vor anderen Völkern, aufgehoben werden. Man konnte also auch von einem bekehrten Juden sagen, daß er mit Christo gestorben sey, wenn er sich, um des Todes Jesu willen, von aller Verbindung gegen dieses Gesetz so frey achtete, und sich seiner äusseren fleischlichen Vorzüge eben so wenig rühmte, als ob er mit Jesu am Kreuze gestorben wäre.

§. 6.

§. 6.

Wir haben also hier einen dreifachen Sinn von dieser Redensart: welcher nun davon in einer oder der andern Stelle statt findet, das muß aus dem Zusammenhang beurtheilet werden. Denn ob sich schon die Vortheile, die uns aus dem Tode Jesu erwachsen, und die Verpflichtungen, die er uns auferlegt, nicht von einander trennen lassen, so kan man doch deswegen nicht behaupten, daß die heiligen Schriftsteller allenthalben, wo sie die Redensart: mit Christo gestorben seyn, gebrauchen, die dreyerley Bedeutungen derselben vor Augen gehabt haben; wenigstens wird man mehrentheils finden, daß nur die eine oder die andere Bedeutung zu ihrem Zweck diene, und also ist auch wohl kein Zweifel, daß sie auf dieselbe, wenigstens zunächst, gesetzt haben.

§. 7.

Wir wollen von der Stelle Röm. VI. den Anfang machen. Paulus will daselbst die Verpflichtung der Christen zu einem heiligen Wandel zeigen. Da er nemlich in dem vorhergehenden gelehrt

lehrt hatte, daß die größten Sünder durch Christum Gnade erlangen könnten, und daß wo, die Sünde mächtig geworden wäre, die Gnade doch noch immer mächtiger sey; so läßt er einen Gegner den Einwurf machen, daß sich auf solche Weise die Sprache recht gut in den Mund eines Christen schicke: Lasset uns in der Sünde beharren, damit die Gnade desto mächtiger werde; und sich desto herrlicher erweise! Nun fällt zwar das Ungereimte in diesem Einwurf ohnehin schon deutlich genug in die Augen: denn daraus, daß der größte Sünder ein Christ, und als ein solcher durch Christum selig werden kan, daraus folgt ja nicht, daß er auch als ein Christ in Sünden fortleben kan. Indessen da dieser Einwurf dem verderbten Herzen des Menschen sehr willkommen ist, und die Sache von der größten Wichtigkeit war, so hielt es der Apostel der Mühe werth, sich dabey aufzuhalten, und aus dem Wesen des Christlichen Glaubens zu zeigen, daß die Heiligkeit davon unzertrennlich sey. Wie sollten wir, sagt er, in der Sünde leben wollen, der wir abgestorben sind! Daß aber dieses geschehen sey, beweiset er aus der Taufe der Christen.

Wis

Wisset ihr nicht, daß so viel unserer auf Jesum Christum getauft sind, die sind auf seinen Tod getauft! Das heißt: Wir sind auf das Bekenntniß getauft worden, daß Jesus um unserer Sünde willen gestorben sey, und haben uns dabey verpflichtet, daß wir in Betrachtung dieses Todes der Sünde absterben wollten; denn dieser Glaube, den man bey der Taufe bekennet, und diese Verpflichtung lassen sich auf keine Weise von einander trennen. Paulus zeigt aber auch, wie dieses in der Taufe als in einem Bilde vorgestellt werde. Da nemlich das Untertauchen unter das Wasser eine Aehnlichkeit mit dem Begraben hat, so gibt er demselben die Bedeutung der Gemeinschaft mit dem Tode Jesu; so sind wir also mit ihm begraben durch die Taufe auf seinen Tod; das heißt: Indem wir bey unserer Taufe unter das Wasser gleichsam sind begraben worden, so haben wir dabey bezeuget, wie wir glauben, daß uns Gott so ansehen, und uns alle Straffen unserer Sünden so erlassen wolle, als ob wir dieselbe mit Christo ausgestanden hätten; Wir haben uns aber auch dabey verpflichtet, daß wir eben so wenig Leben mehr für die Sünde haben

ben wollten, als ob wir mit Christo gestorben und begraben wären. Man hat gar keine Ursach, eine von diesen Bedeutungen von den Worten des Apostels auszuschließen, da in der Laufe beydes geschieht, sowohl die Bekentniß unseres Glaubens an die Rechtfertigung um des Todes Jesu willen, als auch die Verpflichtung zur Heiligung; und die Taufe sich auch sehr wohl dazu schicket, um beydes abzubilden. Will man inzwischen die Frage aufwerfen, was der Apostel zunächst vor Augen gehabt habe? So ist es wohl sonder Zweifel die Verpflichtung zur Heiligung. Denn es ist nicht nur der eigentliche Zweck des Apostels, diese zu beweisen, sondern man sieht dieses auch aus der Erklärung, die er unmittelbar darauf von dem Herausziehen aus dem Wasser der Taufe macht. Der Täufling bezugte dadurch wie er glaube, daß ihn Gott demnächst aus seinem Tode, so wie Jesum, zu einem seligen Leben wieder auferwecken werde; er verpflichtete sich aber auch dabey, daß er in dieser Hoffnung ins künftige einen himmlischen Wandel führenwolle. Da nun der Apostel ganz deutlich zu erkennen gibt, daß er diese Verpflichtung vornehmlich vor Augen habe, indem er von einem Wandel

dehnt

dehen in einem neuen Leben redet, kan man billig daraus schliessen, daß er bey dem Begraben in der Taufe ebenfalls zunächst auf die Verpflichtung sehe, die dadurch abgebildet wird. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die ähnliche Redensarten, die in dem folgenden vorkommen, auf gleiche Weise müssen erkläret werden. Wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gekreuziget ist, heißt so viel: Wir wissen, daß er bey uns gekreuziget seyn muß, und daß wir als Christen dazu verpflichtet sind.

§. 8.

Es ist aber auch leicht zu erkennen, daß dieser Beweis des Apostels alle Stärke hat, die man von dem Beweise eines göttlichen Schriftstellers erwarten kan. Denn die Verpflichtung zur Heiligkeit, die bey der Taufe geschah, war keineswegs willkürlich, sie war dem Christlichen Glauben nicht angefliekt, sondern sie floß aus den ersten Grundwahrheiten desselben, die man bey der Taufe bekennen mußte. Wer mit der gehörigen Ueberzeugung glaubet, daß Jesus in seinem Tode die Straffen unserer Sünden getragen habe, der muß noth-

nothwendig die Sünde hassen, und den Entschluß fassen, ihr abzusterben, so wie Jesus um derselben willen gestorben ist. Da nun ein wahrer Christ sein Taufgelübde erfüllen muß, so schließt der Apostel mit Recht von dieser Verpflichtung der Christen bey ihrer Taufe, auf die Beschaffenheit, die sie haben müssen; und was konnte wohl besseres gesagt werden, um den Vorwurf abzulehnen, als ob das Christenthum mit einem sündlichen Leben bestehen könne, oder wohl gar dazu aufmuntere?

§. 9.

Wenn ich mir den Beweis des Apostels aus diesem gewöhnlichen Gesichtspuncte vorstelle, so begreiffe ich nicht, wie Turretin in seinen Praelectionibus bey dieser Stelle hat sagen können: „Der Apostel führe hier keinen strengen Beweis, sondern er stelle nur die Sache, wovon er redet, nach dem Geschmack der Morgenländer, auf eine lebhaftere Weise und gleichsam in einem Gemälde vor.“ Eben so wenig kan ich einsehen, was uns nöthigen sollte, einem anderen beruhinten Ausleger zu folgen, der den Apostel beständig von der Rechtfertigung

reden,

reden, und ihn die Heiligung beständig im Sinne behalten läßt. Was braucht man Umschweiffe in dem Vortrag Pauli zu suchen, da sich alles, was er sagt, auf eine eben so gründliche, und dabey weit leichtere und deutlichere Weise unmittelbar auf die Sache ziehen läßt, die er beweisen will!

§. 10.

Die andere Stelle, wo Paulus von der Gemeinschaft mit dem Tode Jesu redet, findet sich 2 Cor. V. 15. Wir halten dafür, daß so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben u. s. w. Hier ist es zweifelhaft, was die Worte: sie sind alle gestorben, eigentlich bedeuten, ob damit eine Wohlthat oder eine Pflicht angezeigt wird, und ob sie nach §. 3. oder nach §. 4. müssen erklärt werden. Inzwischen gibt beides einen sehr guten Sinn, der sich auch in den Zusammenhang schicket. Man kan sagen: Weil Einer für alle gestorben ist, so werden nun alle, die an ihm Theil haben, in dem göttlichen Gerichte so angesehen, als ob sie selbst gestorben wären, und

und erlangen also durch ihn eine völlige Vergebung ihrer Sünden. Es lassen sich aber auch diese Worte so erklären: Weil einer für alle gestorben ist, so sind diese auch hinwiederum verbunden, sich selbst und der Sünde abzusterben, und aus Gegenliebe und Danckbarkeit nur ihrem Erlöser zu leben.

§. II.

Es ist aber auch dasjenige merckwürdig, was auf diese Stelle folget. Der Apostel fährt R. 16. fort: Darum von nun an kennen wir niemand nach dem Fleisch, und wenn wir auch Christum nach dem Fleische gekant hätten, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr. Paulus hat nehmlich hierbey gewisse Irrlehrer vor Augen, die aus Judäa nach Corinth gekommen waren, und sich damit groß machten, daß sie Jesum im Fleische gekant hätten, und vielleicht auch, daß sie mit ihm verwandt wären. Dagegen aber sagt Paulus, daß er auf dergleichen außsere Vorzüge und leibliche Verwandtschaften in Sachen der Religion gar nichts achte, und daß, wenn er sich auch derselben rühmen könnte, er dieses dennoch niemals thun würde, und das zwar aus dem

dem Grunde, weil er mit Christo gestorben wäre. Man siehet also, daß Paulus hier verschiedene Bedeutungen dieser Redensart, nicht nur die §. 3. oder 4. sondern auch die §. 5., vor Augen gehabt, oder vielmehr von der allgemeinen Bedeutung derselben §. 2. einen verschiedenen Gebrauch gemacht habe.

§. 12.

Eben so scheint auch Paulus in dem Briefe an die Colosser II. 12. die Redensart, mit Christo begraben seyn, in einem ganz allgemeinen Sinn zu nehmen, und alle drey Bedeutungen derselben vor Augen zu haben; denn er redet in demselben Zusammenhang von der Vergebung der Sünden, und von der Ablegung des sündlichen Fleisches; und in dem 20ten Verse sagt er zu den bekehrten Juden: Ihr seyd mit Christo den Satzungen der Welt abgestorben. Doch ist dieses letztere, nemlich die Befreyung der Juden von dem Levitischen Gesez, wohl die Hauptsache, die der Apostel in diesem Kapitel in Gedanken hat.

§. 13.

Was die Stelle Gal. II. 19. 20. betrifft: Ich bin durchs Gesez dem Gesez

ferz gestorben, auf daß ich Gott lebe, ich bin mit Christo gekreuziget u. s. w. so ist es aus dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden, und aus dem ganken Zweck des Apostels augenscheinlich, daß er sich darinnen als einen ehemaligen Juden betrachtet, der aber durch den Tod Christi von aller Verbindlichkeit gegen das Levitische Gesetz so entlediget war, und sich nunmehr so frey davon achtete, als ob er mit Christo am Kreuze gestorben wäre. Er war durch den Glauben an das Gesetz des Evangeliums dem Levitischen Gesetz abgestorben. Hier findet also die Bedeutung Statt, die §. 5. ist bemerkt worden. Es ist wahr, ein jeder Christ kan in Absicht auf die Sünde die Sprache führen, und muß sie führen können: Ich bin mit Christo gekreuziget, ich lebe, doch nun nicht mehr ich u. s. w. Allein ein anderes ist es, ob diese Worte, an sich selbst betrachtet, diesen Sinn haben können, ein anderes, ob sie ihn in dem Zusammenhang haben, worinnen sie stehen.

§. 14.

Lut. 24. 48

Eine gleiche Begebenheit hat es mit der Stelle Gal. VI. 14. Durch Christum

23

stum

stum ist mir die Welt gekreuziget, und ich der Welt. Es ist aus dem Zusammenhange gar zu deutlich, daß Paulus hier durch die Welt zunächst das Levitische Gesetz, und die irdische weltliche Satzungen desselben verstehet, s. Col. II. 20. und daß seine Meinung diese ist: Es habe dieses Gesetz so wenig Krafft mehr, ihn zu verbinden, als ob es mit Christo am Kreuze gestorben und getödet worden wäre, und er halte sich zur Beobachtung desselben so wenig verpflichtet, als ob er selbst mit Christo gekreuziget wäre. vergl. Röm. VII. 1. 4.

§. 15.

Indessen hindert dieses nicht, daß man dieser Stelle nicht einen allgemeineren Sinn geben sollte, nach welchem sie sich auf einen jeden Christen schiebet; ja einen Prediger würde ich es so gar verdencken, wenn er aus dem besondern Sinn, den der Apostel dabey vor Augen hat, sein Hauptwerk machen wollte. Da wir mit bekehrten Juden wenig zu thun haben, so würden dergleichen Texte schlechterdings unbrauchbar seyn, wenn wir uns ein Gewissen daraus machen wollten, den nächsten Verstand derselben bey Seite zu setzen.

ken. Wir wollen also sehen, wie man die gegenwärtige Stelle in einem allgemeinen Sinn auffassen könne; Grotius führet einen solchen an, den er auch für den nächsten Sinn des Apostels hält, und worinnen ihm viele gefolgt sind. Er umschreibet die Worte des Apostels folgendergestalt: „Ich verachte die Sitten jener Leute, die nur der Welt dienen, eben so sehr, als diejenige, die an das Kreuz geheftet sind, von den Unstehenden pflegen verachtet zu werden; Matth. XXVII. 39. und ich werde von ihnen hinwiederum verachtet.“ Diese Erklärung gefällt mir aus verschiedenen Ursachen nicht, ich will nicht davon sagen, daß sie sich in den Zusammenhang nicht schicket, als worinnen nicht davon die Rede war, ob Paulus die Sitten jener jüdischen Irlehrer, sondern ob er die Beschneidung hochschätzte und sich derselben rühmte, oder warum er dieselbe nicht achtete; den Zusammenhang wollen wir jetzt bey Seite setzen; aber auch ausser demselben hat diese Erklärung etwas gesuchtes und gezwungenes. Denn die Verachtung ist doch wohl nicht das erste, woran man bey der Kreuzesstrafe zu denken pflegte. Es ist wahr, Jesus wurde an seinem Kreuze verachtet und verspottet,

ter, allein nicht so sehr als ein Gekreuzigter, sondern als ein gekreuzigter Messias, und weil er sich für den geliebten Sohn Gottes ausgegeben hatte. Der eigentliche Zweck der Kreuzesstrafe war, wie bey allen öffentlichen Todesstrafen, bey den Zuschauern ein Abscheu gegen gewisse Verbrechen sollte eingeprägt werden; und das war auch die Absicht Gottes bey der Kreuzigung Jesu, daß uns nelmlich dadurch sein Zorn gegen die Sünde vor Augen gestellt, und wir durch dieses Beispiel seiner Gerechtigkeit vom Sündigen sollten abgeschreckt werden. Wenn man nun dieses zum voraus setzt, und durch die Welt die Gesinnungen und Sitten der Weltmenschen oder die weltlichen Lüste versteht, 1 Joh. II. 15. V. 4. 2 Tim. IV. Tit. II. 12. so dünkt mich, daß sich die Worte des Apostels in folgenden Verstande am besten in den Mund aller Christen schicken: Durch Christum ist mir die Welt gekreuziget; d. i. Wenn ich meine Augen auf das Kreuz Jesu richte, an welchem er um unserer Sünden willen so viel Schmerz und Schmach hat ausstehen müssen, so werde ich mit einem solchen Abscheu gegen alle weltliche Lüste durchdrungen, als ob ich sie selbst am Kreuze hängen, und die

entsezt

entsetzlichen Folgen davon mit meinen Augen
sähe. Eben dieser Abscheu bringt mich aber
auch dahin, daß ich mich von allen irdischen
Lüsten und weltlichen Gesinnungen so frey
mache, und so wenig Leben mehr für die
Welt habe, als ob ich mit Christo am
Kreuz gestorben wäre; durch Christum
bin ich der Welt gekreuziget.

§. 16.

Die Redensarten, mit Christo auf-
erstanden, mit ihm in den Himmel
versetzt seyn, können nach diesen Grunde-
sätzen am besten erklärt werden. Es hat-
te nemlich die Auferstehung und Him-
melfahrt Jesu in Ansehung unserer eben-
falls einen doppelten Hauptzweck, wor-
auf bey diesen Redensarten gesehen wird,
und davon der eine unsere Vortheile, der
andere unsere Verbindungen betrifft.
Christus stund von den Todten auf, und
gieng in den Himmel ein, erstlich, da-
mit wir von unserer Auferstehung und
von unserem zukünftigen Leben in dem
Himmel recht zuverlässig versichert werden
möchten; 1 Petr. I. 3. 1 Cor. XV. 20.
dieß ist einer von den größten Vortheilen,
die wir davon haben; zum andern,
damit wir uns von allem dem losreissen
möchten,

mögten, was sich für diejenige nicht schicket, die einem Leben in dem Himmel mit Zuversicht entgegen sehen, und dagegen himlisch gesinnet seyn und himlisch leben mögten. Die Dinge, die sich für diejenige nicht schicken, welche die gewissste Hoffnung auf den Himmel haben, sind eines Theils die Sünde, anderen Theils die fleischliche Gebote des Levitischen Gesetzes und andere weltliche Sackungen; denn auch das Levitische Gesetz war nunmehr ganz irdisch und fleischlich; der Geist war, so zu reden, davon genommen, nachdem der Körper gekommen war, davon es ein Schatten gewesen war.

§. 17.

Hieraus entstehen also ebenfalls drey Bedeutungen von diesen Redensarten: Man ist mit Christo auferstanden, und mit ihm in den Himmel versetzt:

- I. Wenn man durch die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu seiner eigenen Auferstehung und eines seligen Lebens in dem Himmel so gewiß versichert ist, als ob man bereits mit Jesu auferstanden, und mit ihm in den Himmel versetzt wäre. In diesem Verstande sagt Paulus zu den Ephesern:

GOtt

GOTT hat uns samt Christo auf-
erweckt, und mit ihm in den Him-
mel versetzt. Ephes. II. 6. In
eben dem Verstande sagt er auch zu
den Colossern: Ihr seyd mit Chri-
sto auferstanden; denn er leitet dar-
aus die Folge her, daß sie himlisch
gesinnt seyn, und das suchen sollten,
was droben ist, daß sie töden
sollten ihre Glieder, die auf Erden
wären, oder die Glieder des alten
Menschen, Zurerrey, Unreinigkeit
u. s. w. Col. III. 1. 5.

II. Wenn man sich von aller Herrschaft
der Sünde so losmachet, und einen
solchen Wandel führet, als ob man
mit Christo zu dem neuen Leben im
Himmel bereits auferstanden wäre.
In diesem Verstande sagt Paulus
Röm. VI. 5. 2. Wir sind Christo
in der Auferstehung gleich, wie
leben mit ihm; d. i. wir sind ver-
bunden, so zu leben, als ob wir mit
ihm zum himlischen Leben schon auf-
erstanden wären.

III. Wenn man sich von dem Levitischen
Schattendienst und allen weltlichen
Sakungen, denen man vorher unter-
worfen gewesen, so frey achtet, als
ob man mit Christo bereits in das
zukünftige

zukünftige Leben versetzt wäre, wo nichts von dergleichen Dingen mehr Statt finden wird. In diese Absicht erinnert Paulus die Colosser insbesondere, daß sie mit Christo auferstanden, und mit ihm lebendig gemacht wären, Col. II. 12. 13. wenigstens leitet er daraus die Folge her: So laßet euch nun niemand Gewissen machen, über Speise oder Trank, oder über bestimmte Feiertage, Neumonden oder Sabbate u. s. w. Eben dahin kan man auch die vorhin angeführte Stelle Col. III. 1. ziehen, denn das, was Paulus daselbst sagt, kan nicht nur als ein Grund zu dem folgenden, sondern auch als eine Folge aus dem vorhergehenden betrachtet werden, nachdem man durch das, was auf Erden ist, entweder die irdischen Güter und Vergnügungen, oder die irdischen Gebote des Levitischen Gesetzes versteht.

§. 12.

Zwölff.